

DEM AUTOFAHRER EIN SCHLECHTES GEWISSEN EINREDEN!

TEXT: MAX MUSTERMANN FOTOS: WJ (2), WERK (1)

Eine subtile Prämisse der Bevölkerungsmanipulation besteht in der Schweiz darin, den Autofahrern permanent ein schlechtes Gewissen einzureden.

24



Die schlimmsten Lärmemitteln in Zürich sind die Baustellen, zuvorderst jene zwecks Ersatz der Tramgeleise.



Neue, völlig unnötige Lärmquelle: Laubbläser

Die ZH-Lärmkampagne disloziert monatlich, die Installateure tragen selbstverständlich einen Gehörschutz.

Man macht eine Aussage, aus der dann scheinbar logische Schlüsse gezogen werden, beispielsweise «Würden die Leute mehr mit öV's, statt mit dem Auto fahren, wäre die Luft sauberer.» Suggestiv wird dieses Statement 2015 fleissig unter die Leser, Zuhörer und Zuseher eingestreut, obwohl schon Euro-5-Autos zumindest in dicht besiedelten Gebieten wie Luftfilter wirken. Oder: «Der Motorfahrzeugverkehr ist der grösste Lärmemittler.» Weil inzwischen jedem Bürger der Geräuschpegel infolge Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum im Gleichschritt mit der zunehmenden Bauerei, motorisierten Pflegegeräten wie Laubbläser, Rasenmäher oder Heckenschneider und der Fahrplanverdichtung der öffentlichen Verkehrsmittel auf den Wecker geht, funktioniert auch diese Warnung. Ich bin Autofahrer, also bin ich ein Lärmer, also kutschiere ich mit einem schlechten Gewissen herum. Danke Bund, dass ich überhaupt noch Autofahren darf.

Laubblasen nein danke

«Die Bausteine der Kampagne sollen den Fahrzeuglenkern und Passanten zeigen, dass Lärm nicht nur stört, sondern ein gravierendes Gesundheits- und Umweltproblem darstellt. Als Konsequenz wird das niedertourige, lärmarme Fahren propagiert.» Soweit die Lärmkampagne im Kanton Zürich, die Steuergelder kostet sowie mit Plakaten, und Lärmmessgeräten an Hauptstrassen zelebriert wird (www.laermdisplay.ch). Die Kantonshauptstadt ist vom 10. November bis 7. Dezember dran.

«Wer Bahn, Tram oder Bus benutzt, der leistet nicht nur einen Beitrag für bessere Luft, sondern auch für weniger Lärm», heisst es im begleitenden Schreiben zur Kampagne. Da haben wir es wieder, das schlechte Gewissen. Schön und gut, aber so geht es nun schon seit Jahrzehnten, immer voll auf den Strassenverkehr, obwohl dieser beim Lärm, anders als andere Emittenten, Riesenfortschritte gemacht hat.

Man darf fragen, ob es nicht an der Zeit wäre, eine neue Platte aufzulegen. Zum Beispiel Plakate in Wohnzonen mit der Aufschrift «Bitte das Rasenmähen koordinieren, einmal wöchentlich statt tagtäglich.» Oder, vor dem Stadthaus: «Laubblasen statt mit dem Besen wischen – nein danke!» Oder ein Brief des Tiefbauamt-Vorstehers an die Bauunternehmungen: «Damit Sie Ihre Personalplanung rechtzeitig einteilen können, informieren wir Sie, dass wir ab 2016 die Tramgeleise frühestens alle 25 Jahre ersetzen werden, da wir davon ausgehen, dass beim letzten Ersatz eine einwandfreie Arbeit abgeliefert wurde.»

Es gäbe vor allem zur bauwütigen Stadt Zürich mit ihren schienenfressenden, weiter ratternden und bimmelnden Strassenbahnen noch viel zu sagen. Stattdessen lassen wir uns fortlaufend ein schlechtes Gewissen einreden, wenn wir uns ins Auto setzen. Aber so funktioniert es im Bähnli-gesteuerten Land, wo immer noch die Meinung vorherrscht, dass jeder und überall einfach zum Vergnügen auf den überfüllten Strassen unterwegs wäre.

25

